Krach

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-461113

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kleine Danksagung

Winterfliegchen von der Ofenwärme
und vom Sonnenstrahl im eisgeblümten
Doppelfenster auferweckt summt durch die Stube.
Und wie lieblich Sommersummen geht es
übers Bett dahin, darin ich fiebre.
Und ich bin auf Sommerblumenwiesen,
mir zu Häupten blaut der Sommerhimmel
und das Blut, das fiebernd mir im Ohr singt,
ist betörendes Gezirp der Grillen . . . .

Winterfliegchen von der Ofenwärme
und vom Sonnenstrahl im eisgeblümten
Doppelfenster auferweckt, hab Dank für dein mir
Sommerlust vorzaubernd Stubensummen.

DOMINIK MÜLLER

Das mißglückte Zitat

„Ach, Erich," kommt die junge Frau Doktor zu ihrem Gatten ins Studierzimmer, „könntest Du mir nicht rasch das Gestell im Keller ausbessern. Es fällt schon bald auseinander."

„Ja, was fällt Dir denn ein, Liebling?" sagt der Gatte halb lachend, halb beleidigt. „Das ist doch Handwerksarbeit, wie soll ich denn . . .?"

„Warum nicht?" schmollt die kleine Frau. „Du bist doch Arzt . . . Und irgendwo habe ich doch in der Schule gelesen: Der Arzt im Haus erspart den Zimmermann."

Lothario

*

Krach

Mutter: „Aber Buebe, was schtrited ihr scho wieder?"

Maxli: „De Toni hätt mer d'Isebahn ewäggno!"

Toni: „De Maxli hätt mi a de Hoor grupft!"

Mutter: „Worum häsch em du d'Isebahn ewäggno?"

Toni: „He glaub woll, wänn er mi nochher a de Hoor rupft!"

*

Aus der Schule

In einer Mädchenklasse, in der sich, mit einer Ausnahme, lauter Bubiköpfe befinden, mußte diese Ausnahme sich letzthin die saftige Beleidigung gefallen lassen: „Was wotscht denn du überhaupt no säge mit dim Heimatschutzgrind!"

*

Anno 14

Als bei Kriegsausbruch der Landsturm am 1. August 1914 durch Generalmarsch alarmiert wurde, stellte sich bei einer Infanteriekompagnie auch ein biederer graubärtiger Eidgenosse ein, der einen Mordsrausch hatte. Der Hauptmann ließ den Mann sofort einstecken und hielt ihm andern Tags eine tiefgründige Bußpredigt. Gerührt fügte ihr der Sünder bei: „Herr Hauptmann! Sie haben ganz recht. Aber ich bin vollständig unschuldig, daß ich alter Soldat mit einem Rausche eingerückt bin; denn ich kann es beweisen, daß ich den Rausch schon hatte, bevor Generalmarsch geschlagen wurde!"

Kamor

Nur im Weinrestaurant
HUNGARIA
Beatengasse 11 ◇ Zürich I
trinkt man den edlen Tokayer und feurigen Stierenblut. 376

Chinesisches Kriegslied

Heut ist's ein Tschin, ein Wang, ein Li,
Und morgen ein Tschang, ein Wu!
Der arme gelbe Chinamann
Kommt nimmermehr zur Ruh'!

Hat heut der Tschin, der Wang, der Li
Zehntausend Soldaten und mehr,
Steht anderen Tages vis-à-vis
Das ihnen gehörige Heer.

Und aller Ziel und Strategie:
Wie kommt man rasch zu Geld?
Und jeder hat nur eine Sorg',
Daß er recht viel erhält.

Landsknechte ziehn von Stadt zu Stadt,
Verrottet und verlaust.
Der General — „nimmt in Beschlag",
Und der Gemeine — „maust"!

Nuba

*

Deutsch!

Man scheint vielerorts eine etwas merkwürdige Vorstellung von „deutsch" zu haben. Ja, es scheint Leute zu geben, die allen Ernstes dieses Adjektiv steigern, viergradig sogar, und zwar so: deutsch — schriftdeutsch — hochdeutsch — neuhochdeutsch.

Lese ich da neulich in der Zeitung, daß man in einer deutschschweizerischen Schule Westschweizerklassen einzurichten gedenke, und daß man die Schüler in Familien unterbringen möchte, wo schriftdeutsch gesprochen, oder wenigstens mit den jungen Leuten auf hochdeutsch verkehrt werde. Wenn diese jungen Welschschweizer in Familien kommen, wo man „auf hochdeutsch" mit ihnen verkehrt, dann werden sie allerdings ein feines Deutsch lernen.

Doch nicht genug! Im selben Moment fällt mein Blick auf die Besprechung eines Vortrages, in dem der Redner die „schweizerische und die neuhochdeutsche Jugendbewegung" geschildert haben soll. Die neuhochdeutsche Jugendbewegung! Davon habe ich trotz meiner germanistischen Studien noch nie etwas gehört. Gibt es vielleicht auch eine mittelhochdeutsche und eine althochdeutsche Jugendbewegung. Ich wäre dem Referenten wirklich dankbar, wenn er mich darüber aufklären wollte.

Z.

*

Militärische Scherzfrage

Was ist ein stud. jur., welcher als Korporal Militärdienst leistet?

Ein Korpis juris.

Lieber Nebelspalter!

Auf einem Nebenbähnchen in der Ostschweiz herrscht idyllischer Betrieb. Die Wagen haben bereits ein ehrwürdiges Alter erreicht, aber sie tuns noch.

Saß da ein Handlungsreisender im Zügli und meinte zum Kondukteur: „So, so, Sie händ jetzt en Spieswage." „En Spieswage?" Mir händ doch kei Spieswage." „Doch, doch," erwiderte der Passagier, „lueget numme," und indem er sich erhebt, zieht er aus dem Hosenboden einen fingerlangen „Spies".

Dents

*

In dem Amtsblatte eines innerschweizerischen Kantons war als Unterschrift unter den Eheverkündigungen zu lesen: Das Betreibungsamt.

*

Frau (im Bette morgens erwachend zu ihrem Manne): „Ich habe im Traume eine furchtbare Angst gehabt; mir zittern noch alle Glieder."

Mann: „Was hast Du denn geträumt?"

Frau: „Ich habe geträumt, mir sei ein Stier nachgerannt."

Mann: „Du wirst Dich auch wie eine Kuh aufgeführt haben!"

*

O diese Fremdwörter

Neureich zum Professor: „Ach, Herr Professor, ich muß Sie leider insultieren, aber ich habe immer so Konfektionen nach dem Kopfe und bin sehr konstruiert."

Professor: „Das ist sehr einfach, machen Sie sich nur keine Srofeln, gehen Sie in die nächste Hypothek und kaufen Sie sich für 50 Rp. Rhinozerosöl."

J.S.

*

Etikette

Bei Steinbergs war Soirée, die Tafel reichlich besetzt und eines Gourmands vom Range Talleyrand würdig. Herr L., ein neueingeführter schüchterner Gast, zog sich nach den Tafelgenüssen in einen diskreten Raum zurück. Plötzlich erschien im Rahmen der Türe, die Herr L. zu schließen vergessen hatte, die Geheimrätin Hanemann. Unter verwirrten Entschuldigungen zog sich die Dame hastig zurück. Etwas später wird sie von Herrn L. aufgesucht: „Gnädige Frau, sagen Sie mir, ob die gesellschaftlichen Formen es auch in diesem Falle erheischen, daß ich Ihren Besuch von vorhin erwidere?"

Schellhammer